



Nr. 19.

Chemnitz—Leipzig, 15. October 1881.

III. Jahrg.

Inhalt. Abhandlungen: Verstellbare Jacquard-Vorrichtung von C. Rob. Lange. — Die englische Vorrichtung der Jacquard-Maschine. — Zeichnung zu Cheviot-Winterwaare. — Original-Färberei- und Drucker-Recepte. — Druckmuster (2 Proben). — Neuerungen und Verbesserungen: Anrückvorrichtung für Streckwerke an Spinnerei-Maschinen. — Eine neue höchst wichtige Erfindung auf dem Gebiete der Tuchindustrie. — Apparat zum Färben von Geweben, deren Kette aus Baumwolle und deren Einschuss aus Wolle besteht. — Neuerungen an Spindeln für Spul- und Klöppelmaschinen. — Patentwesen: Patent-Anmeldungen. — Ertheilungen. — Erlöschungen. — Mittheilungen: Walk-Maschinen. — Die Collmann-Steuerung. — Warnung. — Inserate.

ABHANDLUNGEN.

Verstellbare Jacquard-Vorrichtung.

Von C. Rob. Lange in Frankenberg (Sachsen).

Vortrag, gehalten vom Patent-Inhaber auf der 3. Weblehrer-Conferenz zu Dresden am 28. August 1881.

Jede Neuerung und Verbesserung auf allen Gebieten der Gewerbe ist wohl grösstentheils durch unumgängliches Bedürfniss, wenn das Alte den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr genügen konnte, entstanden. So auch hier! Immer mehr erforderte Mode und Concurrenz von den Fabrikanten neue und vermehrte Anstrengungen, um durch stetige Neuheiten und Ueberraschungen sich die Gunst seiner Geschäftsfreunde zu erhalten. Dies bedingt aber vor Allem eine leicht bewegliche und billige Fabricationsweise, die durch schnelle Veränderlichkeit einen weiten Spielraum beim Componiren neuer Muster gestattet.

Eines der grössten Hemmnisse zur Erreichung dieses Zweckes ist wohl ohne Frage die feste, oft sehr theuere Vorrichtung am Jacquard-Webstuhl, die bei öfterem Wechsel oft bedeutende Opfer an Zeit und Geld verursacht. Letzterer Fall ist namentlich in der Cachenez-Branche, in der ich thätig bin, deshalb in verstärktem Masse vorhanden, weil alle Nuancen der Mode berücksichtigt werden müssen und die Eigenart des Stoffes durch wechselndes Grössenverhältniss der Bordüren und des Fonds ebenso auch durch alle möglichen Abstufungen in Qualität sehr oft Veränderungen erlangen.

Diese Cachenez-Fabrication, die sich in Frankenberg seit ca. 20 Jahren aus sehr bescheidenen Anfängen zu einem respectablen Umfang erweitert hat, wird nur zum kleinsten Theil in geschlossenen Etablissements betrieben. Die ganze Production wird fast ausschliesslich in Frankenberg und einem grossen Theil der umliegenden Ortschaften, die sich sporadisch sogar bis Böhmen erstrecken, durch Hausindustrie erzeugt. Es ist deshalb der Fabrikant beim Entwerfen neuer Muster an die Nothwendigkeit gebunden, dieselben den bestehenden Vorrichtungen möglichst anzupassen, um nicht bei späteren grösseren Ausführungen in Verlegenheit zu kommen, oder durch grosse Opfer den calculirten Nutzen in Frage zu stellen.

Wollte man bei den bisher gebräuchlichen Jacquard-Vorrichtungen zu einer anderen Kettlichkeit übergehen, oder das Muster eines Stoffes in einem flüchtiger oder in einem dichter eingestellten Stoff herstellen, so musste man — wie Ihnen ja bekannt ist — unter Beibehaltung der Karte zu einer der verlangten Kettliche entsprechenden Neuordnung des Stuhles schreiten, oder die Arbeit auf einen flüchtiger oder dichter vorgerichteten Webstuhl geben! Sollte für einen flüchtiger eingestellten Stoff die Grösse des Musters beibehalten werden, so konnte man die Vorrichtung wohl ebenfalls beibehalten, aber man musste in jedem einzelnen Chor, dem gegenseitigen Kettlichenverhältniss entsprechend, eine Anzahl Lützen leer stehen lassen; musste wegen verringerter Fadenzahl eine neue Patrone anfertigen und selbstverständlich auch ein neues Kartenmuster schlagen lassen.

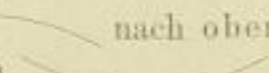

Diese Uebelstände möglichst zu beseitigen und einen grösseren Spielraum für neue Ideen zu gewinnen, stellte ich mir die Aufgabe: Die feststehenden Jacquard-Vorrichtungen in eine leichter bewegliche (in Dichtigkeit und Einteilung schnell und mit möglichst geringen Kosten zu verändernde) zu verwandeln.

Das Resultat ist Ihnen hier durch dieses kleine Modell vor Augen geführt.

Das wesentlich Neue dieser Vorrichtung besteht

1. in einem, in sich selbst verstellbarem Chorbrett, mittelst dessen man die Chorbrettdichte und beziehungsweise Harnischdichte verändern und dadurch ein und derselben Harnisch-Vorrichtung jede beliebige andere Dichtigkeit geben kann;
2. in der Verschiebbarkeit der angewandten Lützen, wodurch nach erfolgter Verdichtung oder Verflüchtigung des Harnisches das Lützenauge wieder in seine horizontale Lage gebracht werden kann.

Das sogenannte Chorbrett wird aus einem Rahmen, auf welchem eine Platte aufgeschraubt ist, gebildet, in welchem in der Längen- und Quervorrichtung Drahtnadeln befestigt sind, welche kleine, quadratische Oeffnungen bilden, die statt der im Holzchorbrett vorhandenen Löcher zur Aufnahme der Harnischfäden bestimmt sind. Diese kleinen Querstäbchen stehen für sich nicht fest genug, um den Druck, welcher durch das Anhängeseisen namentlich an den Seiten stärker wirkt, genügenden Widerstand zu leisten. Es ist deshalb nöthig, entweder durch Einlegen eines zähen Leders, Band- oder Schnurenstreifens die auch bei sorgfältigster Arbeit zwischen den Platten und Nadeln vorhandenen Unebenheiten auszugleichen, oder an den inneren Langseiten eine Schnur anzuflechten, welche dem Zweck ebenso vollständig entspricht. Diese Schnur hält die Nadeln fest und gestattet doch auch gleichzeitig eine Verschiebung, wenn dieselbe zum Dichter- oder Flüchtiger-Stellen nöthig ist.

Mit Hilfe dieses Apparates lässt sich nun allerdings eine Vorrichtung schnell verändern, doch würde der angestrebte Zweck nur halb erreicht sein, wenn die dadurch entstandenen Unebenheiten in der horizontalen Linie der Helfenaugen oder Maillons nicht durch eine leichte oder schnelle Regulirung der Helfen ausgeglichen werden könnten. Nach der Veränderung des Harnisches bilden die Fadenaugen der Lützen nicht mehr die ursprüngliche horizontale Linie, sondern bei Dichterstellung einen Bogen  nach oben und bei Flüchtigerstellung einen Bogen  nach unten.